

Vor 4000 Jahren

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 25

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756955>

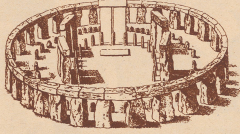
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vor 4000 Jahren

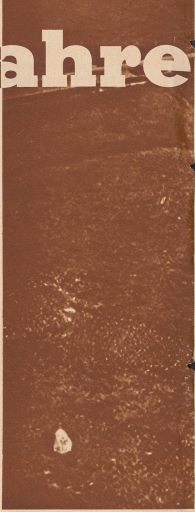


Die ergänzte Anlage
Stonehenge, ergänzt von Bouvee (1834)

Das Heiligtum von «Stonehenge»

Nach Unterlagen
von Hans Mählestein

Mitten in England, auf der weit offenen, herrlich ausgetretenen Hochebene von Salisbury, etwa vier Stunden Autofahrt westwärts von London, liegt in vollkommener Einsamkeit ein Heiligtum, das in seiner Art in der Welt einzig darsieht: Stonehenge, «Hängende Steine», so ungefähr ließe sich das Wort verdeutschen. Eine Gruppe von nebeneinandergestellten, übereinandergeschichteten riesigen Steinblöcken, weiter nichts! Selbst dem ungeschulten und abhanglosen Beschauer fällt jedoch beim ersten Anblick dieser Steingruppe schon auf, daß er nicht vor etwa Zehntausend Jahren, wie die Forscher in ihren Deutungsversuchen gleicher Meinung. Wenn die einen in der Steinkreisanlage bloß eine vorgeschichtliche Gräberstätte erkennen wollten, so bezweifelte ein Geologe, der 19. Jahrhunderts das Wunderwerk lediglich als das Ergebnis eines geologischen Prozesses, als eine Ansammlung von Findlingen, die während der Eiszeit stübwärts drückten, und Emerson ließ sogar eine zoologische Deutung zu, indem er erklärte (vielleicht wollte er sich damit über die Ohnmacht der Wissenschaft hinweg machen), es hätten vielleicht einige kluge Urzeit-Elefanten diese Steine zusammengeschiebt. Denn gerade die Herkunft der Steine blieb lange ein Rätsel. Von den zwei in Stonehenge vorkommenden Gesteinsarten ließ sich nur die eine als aus der Nähe stammend feststellen. Man vermutete darum, die anderen Steine, die «blue stones» (blauen Steine), seien vom Fennland, wenn nicht gar aus dem Orient herbeigeführt worden und nannte



Fliegeraufnahme von Stonehenge, wie es heute aussieht, aus der Richtung West-Süd-West

Das Bild zeigt um den als Bogen erkennbaren Erdwall, voran der Sonnenstein, die nach Norden ziehende, in ihrem weiten Verlauf über die Salisbury Plain erst 1921 durch Fliegeraufnahmen entdeckte «Avenue», ferner links in der Landstraße den «Hole» oder «Old Stone»-Zeil, und rechts oben die auf den Sommerangriff im Mai-Ende (Frühling) verlaufende Straße, rechts oben die auf den Sommerangriff im November (Trossen) ziehende Straße, die auf den sogenannten «Abbey-Holes» sichtbar, kreisförmige Löcher in regelmäßigen Abständen, die ursprünglichen Standorte der «fremden Steine», des größeren Vorläufers des jetzigen Steinwerks.



Durchblick durch den Nordostteil

Wie schon durch beide Kreise hindurch, im Vordergrund befindet sich der innere Kreis der «fremden» oder «blauen Steine», vom Altarstein aus genau in der Richtung der astronomischen Hauptachse nach der sich die gesamte Anlage richtet. Im Hintergrund der «Hole Stone» (oder «Flea's Hole» oder «Old Stone»), der nicht genau, sondern um ca. 1° nördlich abgewandt auf den Horizont weist, an dem die Sonne in der Sommerwendepunkt zur Zeit der Wiedereinrichtung dieses Sonnentempels ihren südlichsten Aufgangspunkt erreicht. Im Mittelgrund, in den Boden eingesenkt, der sogenannte «Blauheide»-Stein, bekanntlich ein Schädelstein für Menschenopfer, wie gebildet wurde, sondern ein Giebel in dem Ostwestsystem. Er liegt genau an der Stelle, wo die mehrere hundert Meter lange Avenue den den ganzen Bau umgebenden Erdwall durchdringt, um die nach Nordosten weisende Hauptachse fortzusetzen.

die «fremden Steine» (fremde Steine). Man ließ sich aber wissenschaftlich herausfinden, daß diese Gesteinsart in den Preselly-Mountains im westlichen Zipfel von Wales vorkommt, wo heute noch acht Steinkreise aus derselben Gesteinsart stehen. Was mag aus wohl die Menschen von damals bewegt haben, die gewaltigen, schweren Steine aus einer Entfernung von über 250 km heranzuschleppen? Es muß die Fingabe an irgend etwas Heiliges, die demütige Unterordnung unter ein glühig anerkanntes Gesetz, die sinnvolle Gemeinschaftsarbeit im Dienste einer höheren Macht am Werke gewesen sein. Die Astronomen haben denn auch überzeugend nachgewiesen, daß die Anlage des Steinkreises Ausdruck eines Sonnenkultus sein muß, denn eine gerade Linie, die durch die Mittelachse des Hüfensens in der Richtung der «Avenue» auf den einmündigen in der Ferne stehenden Menhir («Hole Stone») gezogen wird, zielt genau auf einen bestimmten astronomischen Punkt am Horizont hin, und diese Stelle ist der Sommerangriffspunkt zur Sommerwendepunkt. Die zu ziehende Gerade durchschneidet den Menhir nicht mehr in seiner genaueren Mitte, nimmt man aber an, sie habe es im Zeitpunkt, da die Steinkreisanlage gebaut wurde, genau und bedenkt man, daß infolge des Wechsels in der Neigung der Erde (Polwanderung) der Sommerangriffspunkt im Laufe der Jahrtausende langsam nach Osten verschoben, so ergiebt sich aus der exakten Abweichung der Ge-

raden von der Mittelachse des Sonnenzigers (Hole Stone) ein Zeitmesser, mit dessen Hilfe die Astronomen das Entstehungsjahr des Sonnentempels bis auf eine Fehlergrenze von 200 Jahren errechnen können, und nach diesen Berechnungen fällt der Bau der Steinkreisanlage in die Zeit zwischen 1600 bis 1840 vor Christus. Die archäologische Durchforschung des Sonnenkreises förderte eine Umengung Steinwerkzeugeutage und kein einziges Bronzezeug, so daß sich die Schlußfolgerung des Archäologen mit derjenigen der Astronomen deckt und wir heute über die Exaktheit stamm müssig, womit die Menschen der Steinzeit, die fast vier-tausend Jahre vor uns lebten, astronomische Gesetze zu erkennen und zu erteilen wußten. Auf Grund einflussreicher Forschungen ergab sich, daß viel früher schon eine ältere Anlage bestanden haben muß, mit der nämlichen Einstellung auf den Sommerangriffspunkt zur Sommerwendepunkt.

Da von den beiden unterhalb des Steinkreises liegenden Menhirs der eine den Sommerangriffspunkt zur Zeit des Märzangriffes, der andere den Sommerangriffspunkt zur Zeit des Novemberangriffes bestimmt, so läßt sich daraus die Einstellung der ganzen Anlage auf das sogenannte «landwirtschaftliche» Jahr ableiten. Die letzte Schlußfolgerung der modernen Wissenschaft aber begreift sich nicht mit solchen Feststellungen, sondern lautet, daß nicht bloß die «fremden Steine» aus

Nordwesten kamen, sondern überhaupt die ganze Idee des Steinkreises und damit auch der damit verknüpfte Sonnenkult. Wir dürfen also auf eine Urzeitkultur schließen, die nach dem Befund der Forscher in ihren Zeichen und Symbolen diese und jenseits des Nordatlantik eine ganz unerhörte Verwandtschaft aufweist. So wird Stonehenge ein indirektes Beweismittel für eine nordwestliche Herkunft der frühesten menschlichen Kultur überhaupt, und die bis heute allgemein verbreitete und ziemlich fetteraktante Auffassung, wonach die frühesten Kultur aus dem Orient stamme, muß als endgültig überholt gelten.

Zum Schluß sei hier noch ein Satz aus dem Buche des Münchener Kunsthistorikers Frederik Adama von Schölerer: «Die Kunst unserer Vorfahren (Vergl. Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig) abgedruckt, der die Lösung des Stonehenge-Rätsels zu umschreiben nicht: «Dieser heilige steinere Kern der genannten Baugestaltung (die Steinplatte im Mittelpunkt) war kein Grabstein, auch kein befehliger Altar oder Opferstein, sondern das greifbare Sinnbild der durch die Sonne betrachteten Erde. Danach war Stonehenge nicht eigentlich ein Sonnentempel, sondern eine dem unklar miteinander verknüpften Sonnen- und Erdkult geweihte Stätte, die die Kluft, auf der die heilige Erde zwischen Himmel (Sonne) und Erde in symbolischer und dennoch konkret-sinnvoller Gestalt sich vollzog.»